

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 50.

Montag, 2. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der halbjähr. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Feilspaltzeile 43 mm Breite Kopfszeile 18 Pfg. (Volatpreis 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

Freibank Seerhausen.

Dienstag, den 3. März, von nachmittags 4 Uhr an, kommt frisches Rindfleisch,
Flund 40 St., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Weida.

Morgen Dienstag von nachmittags 5—7 Uhr Fortsetzung des Rindfleischverkaufs.
Flund 40 St.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 2. März 1914.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 3. März 1914 nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss, betreffend die Verschließung und Bedienung des Flurstücks Nr. 854 Ecke Georgplatz und Poststraße. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Aufstellung von Untersuchungen des Wassers der einzelnen Wasserwerksbrunnen auf ihren Eisengehalt, Aufstellung einer Enteisungs-Veruchsanlage und Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 3000 Mk. hierzu. 3. Ratsbeschluss, betreffend die Uebernahme der Südstraße in städtische Verwaltung. 4. Ratsbeschluss, betreffend die Verpachtung der Flurstücke Nr. 786, 787 und 788 des Flurbuchs an das Rgl. Art.-Regiment Nr. 32, die Herstellung einer Einkriedigung an den Straßenrändern dieser Flurstücke und Verwilligung der Kosten an 632,66 Mk. Mittelungen. Nichtöffentliche Sitzung. — Herr Kassierer Jugurd Graupner konnte gestern sein 25 jähriges Jubiläum als kaufmännischer Angestellter bei der Firma Gustav Schütze, Marmorwerk Riesa, feiern. Zu Ehren des allseitig, achtungsvollen Jubilars fand ein Festessen im Kreise der Herren Chefs, der Beamten- und Werkmeisterchaft statt. Außerdem wurden ihm von den Inhabern der Firma, der Beamtenschaft usw. mancherlei Ehrentugenden durch zahlreiche Geschenke und Glückwünsche zuteil. — Wir wollen nicht unterlassen, alle Einwohner Riasas und Umgebend, Hausbesitzer und Mieter, Damen und Herren nochmals auf den Vortrag aufmerksam zu machen, den der Hausbesitzerverein heute abend 1/9 Uhr im Gesellschaftshaus veranstaltet über „Die Beheizung unserer Wohnräume“. — In der am gestrigen Sonntag im Hotel Kropftrink abgehaltenen General-Versammlung des Baum- und Dienenzuchtvereins, die erfreulicherweise sehr gut besucht war, hielt Herr Stadtgärtner Ringel einen Vortrag über das Ueberreife alter Obstbäume. Er betonte, daß in vielen älteren Obstgärten noch genügend Bäume vorhanden sind, die nicht tragen, die alljährlich von Krankheiten und tierischen Schmarotzern heimgeführt werden. Solche Bäume sollten nicht der Uge zum Opfer fallen, sondern dessen Kronen sollten mit einer Sorte umgepflanzt werden, die den besonderen Boden und Witterungsverhältnissen angepaßt sind. Solch ein umgepflanzter Baum wächst viel schneller und bringt viel frühere und höhere Erträge, als ein an seine Stelle geleiteter junger Baum. An einigen Handzeichnungen erläuterte der Redner die Vorbereitung des umgepflanzten Baumes. Eingehend wurden die verschiedenen Veredelungsarten besprochen, ebenso zu welcher Zeit diese am besten vorgenommen werden können. Ferner wurden Winkeln für den Reiferschnitt gegeben. Auch die weitere Behandlung des veredelten Baumes, in den nun folgenden Jahren wurden anschaulich geschildert. In der den Vortrag folgenden Debatte, beantwortet Herr Stadtgärtner Ringel alle an ihn gestellten Fragen in sachlicher und klarer Weise. An der Lebhaftigkeit der Aussprache erlah man, mit welcher eingehendem Interesse die Mitglieder dem Vortrage gefolgt waren und daß es ein wirklich dankbares Thema war, das sich der Redner gestellt hatte. Von den dann folgenden Vereinsangelegenheiten wäre noch erwähnenswert, daß die nächste Versammlung am 29. März stattfindet und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig, wie alljährlich, die Verlosung stattfindet. Es erhält hierbei ein jedes Mitglied einen Gewinn, z. B. Honig, Bäume, Rosen- oder Beerensträucher. Dieses ist wohl auch der Grund, daß dem Verein im vergangenen Jahre erfreulicherweise circa 20 Mitglieder zugezogen sind. Auch zu dieser Versammlung steht wieder ein interessanter Vortrag bevor; es ist ein Redner vom Vienenwirtschaftlichen Hauptverein des Königreichs Sachsen gewonnen worden. Im Hinblick auf den geringen Beitrag, jährlich 1,50 Mark, wäre es wohl zu wünschen, daß dem Verein auch im neuen Geschäftsjahre wieder eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt werde, der Verein wird bestrebt sein, seinen Mitgliedern

auf allen Gebieten der Baum- und Dienenzucht Belehrungen und nützliche Winkeln zu bieten. R. v. L.

— Der Einladung des „Vereins für Kunstpflege Riesa-Gröbza“, der Literatur und Kunst in den Dienst ethischer Kultur stellen will, hatten eine ansehnliche Zahl Vereinsmitglieder und Gäste Folge geleistet, so daß fast aller verfügbare Raum des freundlichen Saales der Elberrasse besetzt war. „Gans Sach“, der Rillenderger Meister, sollte zu uns Modernen reden; er tat es in den zwei Fastnachtspielen „Der fahrende Schüler im Paradies“ und dem „Räuberbrüden“, deren drolliger, zuweilen herber Humor und Witz durch die Darsteller gut, zum Teil vollendet zum Ausdruck kam. Meisterhaft im Mienenspiel und in der Vertonung wurden nach einer Verlosung von 90 wertvollen Schwarz- und Wundtuchen eine Anzahl Wieder zur Laute geboten, die rauschenden Beifall auslösten und in Verbindung mit einigen kleineren Darbietungen die Kunstgemeinde bis nach Mitternacht in angenehmer Stimmung zusammenhielten.

— Durch das schöne Frühlingswetter angelockt, hat sich auch im hiesigen Ruderklub das sportliche Leben sehr früh geregelt. Von einigen Mitgliedern wurden gestern zwei Boote ins Wasser gebracht und die erste diesjährige Ausfahrt unternommen, die zur vollsten Befriedigung der Beteiligten verlief.

— Der Konzeptionierte Sächsische Schifferverein hielt Sonnabend vormittag im Hotel Drei Raben in Dresden seine 69. ordentliche Hauptversammlung ab, die einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Der Jahres- und Kasseebericht wurden einstimmig genehmigt und Schönmeyer Direktor Gleiß ohne Debatte entlastet. Mit ehrenden Worten gedachte sodann nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder der Vorsitzende einer Reihe von Herren, die seit 25 Jahren treue Mitglieder des Vereins sind. Die schon in früheren Jahren beschlossene Satzungsänderung, die dahin geht, daß künftig die jährliche Ueberweisung von 50 Mk. an die über 7139 Nr. 69 Pfg. verfügbare Unterstützungskasse fortfallen soll, wurde endgültig gutgeheißen. Es folgte die Ueberreichung von Ehrenurkunden an 16 Angestellte, die als Kapitäne, Maschinen-, Steuerleute, Zimmermann, Bootsmann und Bademeister mehr als 25 Jahre ununterbrochen im Dienste einer Firma gestanden haben, darunter befanden sich: Kapitän Schreiber (Sohlitz bei Riesa), Steuermann Böhmig (Mühlberg a. E.) und Bruch- und Bademeister Gante (Zehren). Bezüglich der im Entwurf vorliegenden Verordnung betreffend den Beschäftigungsnachweis für Schiffsführer und Maschinenführer wurde beschlossen, sie einer besonderen Kommission zu überweisen. Vom Verein Sächsischer Holzindustrieller war bei der Königlich-Wasserbaudirektion ein Antrag eingegangen, zu veranlassen, daß die Dampfer bei Vorüberfahrt an stillliegenden Flößen ihre Fahrt auf halbe Kraft mäßigen müßten. Der Verein sprach sich gegen den Erlass einer solchen Bestimmung aus, weil erfahrungsgemäß von den Dampfern schon die nötige Vorsicht im eigenen Interesse beobachtet würde und die Holzindustriellen, die die Elbe als Lagerplätze für ihre Flöße denigten, auch die Gefahren auf sich nehmen müßten, die sich aus dieser Art der Holzlagerung ergeben. Ueberdies würde in einer solchen Bestimmung eine weitgehende Beschränkung des Dampferbetriebs überhaupt liegen. Den entgegengesetzten Standpunkt der Holzindustriellen vertraten Alfred Grumbt in Firma Ernst Grumbt und Gering (Königsstein).

— Der regelmäßige Schiffsahrtsbetrieb ist ab 1. März von den Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft, Oester. Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbschiffahrt, Aktiengesellschaft, aufgenommen worden.

— Der an der Linie Glauchan—Böhmitz—Gera gelegene Bahnhof Ronneburg erhält künftig die nähere Bezeichnung „Ronneburg (Sachl.-Mittenburg)“.

— Der alte Schifferglaube, daß im dem Monat, dessen 1. Tag ein Sonntag ist, Hochwasser eintritt, hat für den Februar zugezogen. Zwar ist von einem eigent-

lichen Hochwasser nicht die Rede, aber 120 bis 140 cm über Null gibt auch schon eine stattliche Wasserfläche, wie das Aussehen des Stromes beweist. Da der 1. März wieder auf einen Sonntag gefallen ist, darf man in diesem Monat auch mit Hochwasser rechnen. Ueberraschend wäre das nicht, da der Monat März in der Regel die Frühjahrshochwasser bringt.

— Die am 27. Februar vorgenommene Festsetzung des Wahlergebnisses im 4. Wahlbezirk für die Wahlen zum Landeskulturrat, umfassend die Amtshauptmannschaften Großenhain, Dresden-N. und Stadtgebiet Dresden, ergab von 1483 abgegebenen Stimmen für Herrn Guttschickler R. Lommagich, Biskowitz, 1459 Stimmen; 24 Stimmen waren zerplittert. Herr Lommagich ist somit gewählt.

— Gröbza. In der gestrigen Nacht brach in der Kalkbude am Neubau der Zeugwarenfabrik der Großhandels-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine, vermutlich durch Selbstentzündung Feuer aus. Der Brand wurde von Beamten der Firma mit Unterstützung der Ortsfeuerwehr und der Fabrikfeuerwehr der Firma Heine & Co., gelöscht.

— Dresden. Die bevorstehende Wahl des Vorsitzenden der Dresdner Ortskrankenkasse beschäftigt jetzt alle nationalgesinnten Kreise, insbesondere aber die nationalen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen. Diese haben jetzt in einer großen Versammlung ihre Stellung dahin festgelegt, daß es hinsichtlich der Wiederwahl des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Frähdorf zum Vorsitzenden der Dresdner Ortskrankenkasse zu keinem Kompromiß der Arbeitgeber und der Versicherten, wonach der Sozialdemokrat Frähdorf mehrere Jahre als Kassenvorsitzender gewählt werden soll, kommen dürfe. — Nach hartem Kampfe ist nunmehr das Ende der auch im Auslande sehr bekannten Bilschen Naturheilanstalt in Köhligendroba bei Dresden gekommen. Bekanntlich war durch den Dresdner Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Deutler mehrfach auf die äußerst bedenklichen Erscheinungen im Bilschen Sanatorium aufmerksam gemacht worden. Tuberkulose und Syphiliskranke wurden, so behauptete Oberbürgermeister Deutler, alle nach einer Methode behandelt. Gesunde und Kranke sahen zusammen an einem Tische, speisten aus demselben Geschirre und badeten im selben Bad. Die Oberbehörde ordnete auf Grund dieser Enthüllungen eine eingehende Untersuchung an, die tatsächlich arge Mißstände ans Licht förderte. Dem Vorker dieser Anstalt wurde darauf die Konzeption entzogen. Er suchte dem drohenden Unheil dadurch zu entgehen, daß er schleunigst seine Anstalt unter ärztliche Leitung stellte und Sanitätsrat Dr. Bilsinger mit der Führung derselben beauftragte. Die Behörden nahmen aber hierauf keine Rücksicht. Gegen die Konzeptionsentziehung hatte Bils Revision eingelegt, die jedoch jetzt vom obersten Gerichtshof als unbegründet verworfen wurde. Die Bilsche Heilanstalt hat damit aufgehört zu existieren. Sie darf nicht weiter betrieben werden. Den Unternehmern bedeutet das zwar eine Niederlage, diese sind aber infolge ihrer riesenhaften Reklame und des unglaublichen Erfolges ihrer weiterverbreiteten Bilscher über das Naturheilverfahren zu schwerelichen Deuten, zu mehrfachen Millionen geworden und sie haben fast mühelos Riesengewinne einstreichen können.

— Dresden. Wie wir hören, ist gegen die Veranlassung des Karnevalsfestzuges in Dresden, den Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs und die Kunstliebenden, bei der Königl. Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet worden, und zwar auf Grund des Paragraphen 184 des Str.-G.-B. betr. unzüchtige Darstellungen. Es handelt sich um die Gruppe „Universität Dresden“, „Geburtenrückgang“ und „Fleischbeschau“, die als unzüchtig und öffentliches Vergernis erregend bezeichnet werden. Die Stadtverordneten, die 2000 Mark für den Karnevalsfestzug bewilligt haben, werden sich ebenfalls mit der Angelegenheit beschäftigen.

— Dresden. Zur Willkürstiftung des im Jahre 1851 in Guben geborenen und 1913 in Berlin gestorbenen Dr. jur. Karl Edwin Schließ wird dem Gubener

Hallo! ■ Im Reiche des Mikado (Deutscher Herold). ■ Täglich Konzert. Eintritt frei.

Tagblatt gemeldet, daß die Gerichte in Guben und Dresden sich dahin entschieden haben, daß von dem Millionenvermögen 10 000 000 Mark nach Guben und nach Dresden entfallen. Der Zweck der Stiftung ist die Gründung eines Landesheims für schulpflichtige Kinder ohne Unterscheid des Bekenntnisses in Guben und in Dresden. — Die Dresdener Kriminalpolizei nahm bis beiden aus Guben gebürtigen Photographen Richter und Tröger wegen Falschmünzerei fest. Wie verurteilt wurde bei den Verhafteten, die ihr uneheliches Gewerbe in der Johannstadt betrieben hatten, für etwa 10 000 Mark falsches Papiergeld vorgefunden. — Die Verwaltung des Albert-Theaters, die bekanntlich vor zwei Monaten den Direktor René ohne Kündigung entlassen hat, hat sich infolge finanzieller Schwierigkeiten genötigt gesehen, das Königl. Hausministerium um eine Ermäßigung der auf dem Theater ruhenden Hypothek des Königl. Hausministeriums oder um ein bares Darlehen zu bitten. Welches wurde von dem Hausministerium umgehend abgelehnt. Ebenso hat der Rat der Stadt Dresden am Freitag ein Gesuch der Verwaltung um Unterstützung des Theaters abgelehnt. Am Sonnabend erhielten etwa 15 Mitglieder des Schauspielpersonals die Kündigung seitens der Verwaltung, unter ihnen auch die auf fünf Jahre unfähig angestellte Frau des entlassenen Direktors. Das Theater steht jetzt am Rande des Abgrundes.

Koffen. Bei den Schulamtskandidaten-Prüfungen am hiesigen Lehrerseminar erhielten von den 26 Kandidaten in den Wissenschaften 3 Ia, 1 2a, 11 2, 8 2b und 3 3a. Der musikalischen Prüfung unterzogen sich 12, und es wurden bewertet 3 mit 15, 4 mit 2a, 3 mit 2 und 2 mit 2b. In den Sitten konnte 25 Kandidaten die 1. Quersicht werden.

Kabeberg. Rat und Stadtverordnete beschloßen, Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose zu ergreifen und bewilligten die hierzu notwendigen Mittel.

Kloßsche. Der Rentier Gustav Hermann Wolf hat dem Zweigverein der evangelischen Gustav-Wolf-Stiftung letztwillig 10 000 Mark ausgelegt.

Lauben. Der 11. Verbandstag des Verbandes sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamten findet vom 20. bis 22. Juni in Baugen statt.

Wbau. Auf dem Rücktransport nach Sachsen entsprang vorgestern gegen Mittag ein Deserteur des Bauern Infanterie-Regiments vor Wbau aus dem fahrenden Zuge, doch gelang es, den Flüchtigen nach kurzer Verfolgung wieder zu ergreifen. Bei dem Sprung aus dem Zuge hatte sich der Deserteur, der in Oels in Schlesien ergriffen worden war, einen Arm ausgerenkt.

Zwickau. Die unter dem Verdachte der Falschmünzerei Anfang Oktober vorigen Jahres verhafteten hiesigen Einwohner Burgkellerwirt Fleischig, Reisener Martin, Grabeur Claumlinger, die im Dezember aus der Haft entlassen worden waren, sind am vorigen Freitag abermals verhaftet worden. Der damals noch nicht in Haft gewesene Kaufmann Adermann ist inzwischen aus Zwickau verzogen. Die Verhaftung ist auf Ersuchen der Königl. Staatsanwaltschaft erfolgt, da das Verbrechen gegen die Verdächtigen noch nicht eingestellt war. Die Angelegenheit wird in der im nächsten Monat stattfindenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen. — Die Teilung der Amtshauptmannschaft Zwickau steht wieder einmal zur Erörterung und diesmal scheint es, als ob die Regierung einer Teilung zustimmen würde, und zwar östlichen, wie ein Zwickauer Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, zwei neue Amtshauptmannschaften gegründet werden, nämlich in Werdau und in Kue. Werdau soll außerdem einen Teil der Amtshauptmannschaft Wauen, und zwar das Gebiet um Neumark herum, Kue einen Teil der großen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg erhalten. Voraussichtlich wird der Landtag sich noch in dieser Session mit der Angelegenheit beschäftigen.

Chemnitz. Unter großem Andrang des Publikums wurde am Donnerstag gegen den Gastwirt Epliner, Inhaber des Kaiserhofes in Erlau bei Wittweida, wegen Brandstiftung verhandelt. Epliner, der sich seit 19 Wochen in Untersuchungshaft befand, war beschuldigt, in der Nacht zum 2. September v. J. eine alte Turnhalle, die sich auf seinem Grundstück befand, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Zur Verhandlung waren über 30 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, trotzdem der Staatsanwalt Epliner für überführt erachtete, und der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen.

Ebersdorf bei Chemnitz. Auf eine hier freigebliebene ständige Lehrerstelle (nur wahlfähige Hilfslehrer waren zur Einreichung von Gesuchen aufgefördert worden) hatten sich 189 Bewerber gemeldet.

Böhmisch. Der Kaufmann Gerlach wurde wegen Unterschlagung von 18 000 Mark Rabattspargeldern verhaftet.

Lausa. Die Verschmelzung der vier Gemeinden Kausa, Friedersdorf, Weizdorf und Gemlich erfolgt vom 1. Juli 1914 ab. Die Gesamtgemeinde, die den Namen Kausa führt, wird circa 3000 Einwohner zählen. Die einzelnen Ortsteile der neuen Gemeinde werden die historischen Namen der alten Gemeinden weiterführen. Der neue Gemeinderat besteht aus dem Gemeindevorstand, 4 Gemeindevorsteher (jeder Ortsteil stellt einen) und 15 Gemeindevorsteher (10 Anständige und 5 Unanständige). Der jetzige Gemeindevorstand von Kausa führt die Geschäfte der neuen Gemeinde bis zum 31. Dezember 1914; doch ist inzwischen, und zwar noch vor der Vereinigung, schon der neue Gemeindevorstand zu wählen. Das Ortsgesetz liegt dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vor.

Wittweida. Das diesjährige Technikum-Anlagenfest wird am 14., 15. und 16. August (Freitag, Sonnabend und Sonntag) abgehalten.

Reustadt i. Sa. Die Zusammenkunft sächsischer und böhmischer Veteranen aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870, sowie aus früheren Feldzügen wird, nachdem vor zwei Jahren die Zusammenkunft erstmalig zu einer großen Festlichkeit vom K. S. Militär- und Kampfgemeinschaftsverein Reustadt ausgestellt worden war, in diesem Jahre wiederum auf sächsischem Boden stattfinden. Die Zusammenkunft, an der sich die alten Kämpfer aus der sächsischen Gausitz und dem angrenzenden Nordböhmen beteiligen, wird in diesem Jahre am 5. Juli im benachbarten Oberneukirch erfolgen, wo ebenfalls größere Festlichkeiten vorgesehen sind.

Dugau i. Erzgeb. Auf dem Bahnhof Ursprung wollte am Sonnabend der Telegraphenarbeiter Gerhard aus Zwickau auf einen schon in Fahrt befindlichen Personenzug springen. Er rutschte jedoch aus und geriet unter die Räder, wodurch ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Unglückliche verstarb auf dem Transport nach dem Kreiskrankenhaus Zwickau.

Delsnig i. B. Die Erbauung einer großen Halle für Jugendspiele und andere nützliche Zwecke, die den Namen Oskar-Koch-Halle zu führen hat, soll auf dem Delsniger Schützenplatz noch im Jahre 1914 ausgeführt werden. Der Bau wird aus Zement nach den aus einem Wettbewerb gewählten Plänen einer bedeutenden Leipziger Firma aus den Mitteln der Oskar-Koch-Stiftung und Oskar-Koch-Stiftung errichtet und ist auf 80 000 bis 90 000 Mark veranschlagt.

Flauen i. B. In der Südvorstadt haben sich eine Anzahl Arbeiter zusammengetan, um durch Selbstschlachtung von Schweinen eine Verbilligung des Fleischpreises zu erzielen und die Fleischer zu veranlassen, mit den Preisen herabzugehen.

Grimma. Der Reifeprüfung am hiesigen Königl. Seminar unterzogen sich 25 Kandidaten. Alle bestanden. 15, 3 2a, 5 2, 12 2b, 4 3a. An der Maturprüfung nahmen 14 Kandidaten teil; 1 erhielt 1b, 4 2a, 5 2, 4 2b. — In Pomßen hatte die 82-jährige Frau Wilhelmine Graul das Unglück, daß ihre die brennende Petroleumlampe aus der Hand glitt. Sie wurde von den Flammen erfaßt und erlitt eine schwere Verbrennung des Gesichts, der Arme und des Oberkörpers. Es besteht wenig Hoffnung, die Frau am Leben zu erhalten. Ihr Sohn, der die Gesichtsgewandtschaft befaßt, die Flammen durch Liebertwecken einer Decke zu erlöschten, zog sich dabei ausgebreitete Brandwunden an den Händen zu.

Leipzig. Leipzig steht bereits seit einigen Tagen unter dem Zeichen der Osterfesttage, die am heutigen Montag beginnt. Der Besuch der diesmaligen Messe ist ein solcher, daß wohl von einer Gedung, keineswegs aber von einem Rückgang dieser alten, weltberühmten Handelsveranstaltung gesprochen werden kann. Die Hotels und sonstigen Fremdenlogis sind überfüllt und in den Straßen der inneren Stadt, wo besonders an den verschiedenen Messpalästen hunderte von Firmenschildern auf die Kauf- und Verkaufsgelagenheiten hinweisen, herrscht sehr starker Verkehr. Freilich macht sich das Fehlen einer Anzahl Automobile infolge des Ausstandes der Kraftfahrzeuge in gewissen Maße unangenehm fühlbar. Da Leipzig jedoch vorzügliche Verkehrsmittel anderer Art in Höhe und Fülle besitzt und die Einrichtungen im eigentlichen Mittelpunkt keine zu großen sind, wird darüber hinwegzutun sein. In den Messpalästen, zu denen erstmalig im Interesse einer ungehinderten Abwicklung der Geschäfte nützlichen Zuschauern oder Regeneranden der Zutritt verboten worden ist, sieht man Käufer und Verkäufer aus der ganzen Kulturwelt. Es zeigt sich wie international der Handel ist und politische Grenzen ohne viel Umstände glatt auszuweichen. Um den Besuchern noch einigermaßen Erholung und Erholung zu bieten, veranstalten viele Etablissements außerordentliche Vergnügungen, unter denen die Messbälle eine große Rolle spielen. Die geschäftlichen Ausschüßten für die diesjährige Ostermesse werden allgemein als recht gute bezeichnet, und damit die wirtschaftliche Krise als abebbend betrachtet. Mit Interesse hört man, daß abermals ein neuer großer Messpalast an der Peterstraße demnächst im Bau begonnen werden und in Zukunft den alten Namen „Stenzels Hof“ führen soll. Der Eingangsmeße folgt bald die Kleinmeße auf dem Messplatz vor dem Haupttor.

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte am Sonnabend den Geheimen Sanitätsrat Dr. Goep, den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, wegen Beleidigung des Studienrats Professor Hartmann in Leipzig-Gohlis, zu 60 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. Professor Hartmann hatte sich in den von ihm herausgegebenen Mäßigkeitsblättern gegen das angebliche übermäßige Trinken der Turner auf dem 12. Deutschen Turnfest gewendet und außerdem behauptet, diese hätten massenhaft die Bordelle aufgesucht. Dr. Goep hatte diese nicht nachweisbaren Tatsachen in der Deutschen Turnzeitung scharf zurückgewiesen, soll dabei aber nach Ansicht des Gerichtshofes beleidigend geworden sein.

Pilsen. Die Zellulosefabrik Josefschütte ist abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Kronen. **Veitmeritz.** Die Grenzpolizei erhielt die Mitteilung, daß in der Nacht zum 24. Februar der 19 Jahre alte Sohn des Hofrates Fritz Zwoboda in Graz aus dem Elternhause entwichen ist. Er hatte vorher aus dem Bankdepot seines Vaters mehrere Papiere behoben und dürfte über 10 000 Kronen Bargeld verfügen. Der Burche ist groß, schlank, bartlos, hat blondes Haar, trägt blauegrünen Ulster und Handtasche mit dem Monogramm F. S.

Karlbad. Der Inhaber der seit 40 Jahren bestehenden Weißgroßhandlung, Ignaz Herzog, ist seit acht Tagen verschwunden. Man bringt sein Verschwinden mit dem Zusammenbruch der Firma in Verbindung, die mit großen Passiven insolvent geworden sein soll.

Sport.

Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff „Schütte-Lanz 2“ ist gestern früh um 10 Uhr 15 Min. zur zweiten Probefahrt aufgestiegen. An Bord befanden sich 25 Personen, darunter die militärische Abnahmekommission. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt über der Umgebung von Mannheim, wobei die Orte Schwemzingen, Deiberg und Speyer überflogen wurden, landete das Luftschiff um 11 1/2 Uhr glatt vor der Halle.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Joachimsthal gestorben. Der Direktor der Königl. Universitäts-Poliklinik für orthopädische Chirurgie, Professor Dr. Georg Joachimsthal, ist vorgestern abend infolge Schlaganfalls im Alter von 60 Jahren gestorben. Professor Joachimsthal zog sich Anfang Dezember vorigen Jahres eine schwere Infektion zu, von der er sich nicht mehr erholte.

Bemerktes.

Dr. Der bestrafte Tierfreund. Daß es strafbar sein kann, Tiere von einem Leiden zu heilen, gegen das die tierärztliche Wissenschaft angeblich wirksame Heilmittel nicht besitzt, zeigt eine richterliche Entscheidung, die dieser Tage in der Schweiz durch das Gericht von Rolle gefällt wurde. Vor den Schranken erschien als Angeklagter ein W. Wolphje Binson, der sich schuldig bekennen mußte, während der letzten Epidemie von Mundfäule über 2000 Tiere — geheilt zu haben. Binson wollte sein Heilmittel nicht verraten. Die Zeugenaussagen ergaben übereinstimmend, daß Binson alle Tiere, die ihm zur Behandlung übergeben wurden, geheilt hat, die Viehbesitzer sind des Lobes für diesen Helfer voll. Allein der Staatsanwalt wies nach, daß Binson als Tierarzt nicht approbiert ist und machte geltend, daß es nach dem Urteil der Sachverständigen kein wissenschaftlich anerkanntes Mittel gegen die Mundfäule gäbe — was übrigens von anderen Sachverständigen bestritten wird. Der Verteidiger forderte die Freisprechung seines Klienten, da es erwiesen ist, daß er in der Tat ausnahmslos wirkliche Heilungen erzielte. Aber wenn W. Binson auch die Tiere geheilt hat: er hat das nicht nach den Regeln der Kunst und der Wissenschaft getan, und so verurteilte man den Tierfreund zu 120 Frs. Strafe und allen Kosten...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. März 1914.

M. Mügein b. O. Auf dem Eisenbahnübergange an der hiesigen Kartoffelkuchenfabrik wurde heute früh 1/8 Uhr von dem Zug, der früh 7 Uhr von Oßlag nach Mügein abgeht, ein Fuhrwerk überfahren. Der Wagen wurde mitten auseinander gerissen, der Reiter und die Pferde blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Dresden. Aus Anlaß seines 20-jährigen Jubiläum wurde Graf Seebach zum Ehren doktor der Universität Leipzig ernannt. Zahlreiche Deputationen sprachen dem Grafen ihre Glückwünsche aus. Erzengel Lingner hat mit einem Grundkapital von 10 000 Mark eine Seebachstiftung errichtet.

Hamburg. Der von der Vulkanwerk für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaute 19 000 Tonnen große Dampfer „Cap Trafalgar“ machte vorgestern und gestern seine erste Probefahrt, die glänzend verlief. Die Geschwindigkeit des Schiffes, das 180 Meter lang und mit drei Schrauben ausgerüstet ist, übersteigt 18 Seemeilen.

Breslau. Nach einer Meldung der „Schles. Volkszeitung“ aus Troppau wurde dort heute früh folgender ärztlicher Bericht über das Befinden des Kardinals Fürstbischöf Dr. v. Kopp ausgegeben: Nachdem die Besserung, die im Allgemeinbefinden in den letzten Tagen eingetreten war, bis gestern angehalten hatte, trat mittags eine ernste Reizung der Gehirnhäute ein, von hohem Fieber und Bewußtlosigkeit begleitet. Wegen abend hellte sich das Bewußtsein teilweise wieder auf. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen akuten Entzündungszustand der Gehirnhäute handelt ähnlich dem der am rechten Auge aufgetreten war. Heute morgen war der Kardinal wieder nicht bei Bewußtsein. Sein Zustand ist sehr ernst.

Bln. Die von der Zentrumspartei einberufene Protestversammlung, an der mehr als 4000 Personen teilnahmen, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung gegen die Berliner Richtung. Nach mehreren Ansprachen gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der strenges Festhalten am Zentrum betont und dem Reichsausschuß für seine bekannten Kundgebungen vom 8. Februar gedankt wird. Gegen alle Quertreiber würde, wie es weiter heißt, vom katholischen Volk Deutschlands schärfster Protest erhoben. Schließlich werden alle Anhänger des Zentrums aufgefordert, die christlichen Gewerkschaften zu fördern und zu schützen.

Hohenstaufen. In dem hiesigen Gasthof Kriffeler wurden sieben russisch-südbische Händler schwer krank, zum Teil bewußtlos aufgefunden. Die Fälle werden auf Vergiftung durch Gas und vermutlich auch auf den Genuß verdorbener Wädlinge zurückgeführt. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. — In Kleinpanitz (Reg.-Bez. Köslin) erkrankte die Familie des Besitzers Münchow nach dem Abendessen unter Vergiftungserscheinungen. Die Frau ist bereits gestorben, der Mann und fünf Kinder schweben in Lebensgefahr.

Strahburg. Der neugegründeten Liga zur Vertreibung Elb-Bohmeringen gingen bisher über 6000 Beitrittserklärungen zu. Die Liga beschloß, in Zukunft jede deutsche Zeitung, die unwahre Meldungen über Elb-Bohmeringer Vorgänge veröffentlicht, vor den Strafgericht zu bringen.

Worms. Bei einem Auto-Zusammenstoß mit einem Zuge der Rheinbahn Ostboven-Rhein-Bürtheim wurde gestern abend ein Automobilfabrikant und sein ältestes Kind getötet, während die Frau, ein jüngeres Kind und der Chauffeur schwer verletzt wurden.

Franken. Gestern vormittag brach in der Holz- und Wollfabrik der Aktiengesellschaft Moriz Berans Schöne ein Brand aus, dem alle Wollspinnmaschinen im Werte von 30000 Kronen zum Opfer fielen.

Café Reichskanzler. Heute Fortsetzung des Weinfestes an der Riviera.

Prag. Die von der österreichischen Regierung in die Wege geleiteten neuen Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen sind durch die gestern von den tschechischen Landtagsparteiern gefassten Beschlüsse endgültig zum Scheitern gebracht worden. Der Verband der deutschen Abgeordneten des aufgelösten böhmischen Landtages erklärte die von der Regierung vorgelegten Ausgleichsbedingungen für absolut unbillig und verlangt deren bebingungsweise Zurückziehung. In der Verhandlung selbst kam es zwischen den Deutschradikalen einerseits und den deutschen Fortschrittler andererseits zu Weiterungen, da die Fortschrittler ohne den Beschluß der deutschen Landtagsabgeordneten abzuwarten, selbständig bereits am Sonntagabend der Regierung mitgeteilt hatten, daß sie an den Ausgleichsverhandlungen nicht teilnehmen. Nach den Erklärungen der deutschradikalen Führer in der Versammlung verließen sämtliche deutschradikale Abgeordneten den Beratungssaal. Gleichzeitig erklärte gestern der Führer der tschechischen Agrarier, der frühere Minister Proschel, in einer Versammlung in Lissa, daß die Tschechen in der bevorstehenden Reichsratsession unter gar keinen Umständen von der Obstruktion ablassen werden, vielmehr die Regierung zwingen werden, wiederum zum Paragraphen 14 zu greifen. Unter diesen Umständen sieht man in politischen Kreisen einer baldigen Auflösung des Reichsrats entgegen, da es jetzt schon als ziemlich sicher anzunehmen ist, daß der Reichsrat durch die tschechische Obstruktion arbeitsunfähig gemacht werden wird.

Wien. Der in voriger Woche gefallene Neuschnee beschwor in den Alpen mehrfach neue Lawinengefahr heraus. Eine Anzahl Soldaten von einer Kompanie des 7. italienischen Alpenregiments hatte bei dem Wasse Forcella in der Provinz Belluno daselbstes Schicksal verschüttet zu werden, wie verschiedene Schweizer Alpinisten, die von Lausanne abgegangen waren.

Mailand. Der französische Aviatiker Begoud sollte heute vormittag vom Untersuchungsrichter vernommen werden. Am Nachmittag sollte er dem gerichtlich beauftragten Sachverständigen, dem Ingenieur Galki, die notwendigen technischen Aufklärungen über den Apparat selbst geben; dann werden die Siegel am Apparat entfernt und Begoud wird noch im Laufe des morgigen Tages einen Flug mit dem Apparat ausführen. Was die Klage, die Begoud gegen den deutschen Monteur Freismuth angehängt hat, anbelangt, so wird sie voraussichtlich verschoben werden können, da Freismuth seine Hauptanträge nur gesprächsweise gemacht hat und nicht die bestimmte Absicht hatte, Begoud zu beschuldigen. Dennoch sollte Freismuth heute vom Staatsanwalt nochmals vernommen und aufgefordert werden, entweder seine Erklärungen zu wiederholen oder sie zu widerrufen. Falls er sie wiederholt wird der Prozess gegen ihn seine Fortsetzung nehmen.

Rizza. Die Polizei verhaftete einen Landstreicher auf offener Straße. Auf der Polizeistation stellte es sich zur großen Ueberraschung aller heraus, daß der Landstreicher ein Prinz war. Es ist der Prinz Ferdinand de Sigori Prinz von Sicci. Die Nachforschungen ergaben, daß der Prinz von seiner Familie reichlich unterstützt wird und infolge seiner Lust und Liebe zum Abenteuer als Landstreicher die Welt durchwandert.

Brest. Eine blutige Schlägerei hat zwischen griechischen Matrosen, die den aus Deutschland hier einge-

troffenen griechischen Torpedobooten angehören, und Eesobaten eines russischen Kreuzers stattgefunden. Zwei Russen wurden durch Messerstücke schwer, verschiedene andere russische und griechische Matrosen leichter verletzt. Den Grund der Streitigkeiten bildete ein politisches Gespräch.

Konstantinopel. Der Präsident des Senats Salb Pascha, der neunmal Großwesir gewesen ist, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

El Paso. Das zur Untersuchung des Todes Bentons eingesetzte Komitee hat seine Adresse nach Chihuahua aufgeschoben oder aufgegeben. Die Gründe hierzu sind nicht bekannt.

Tunis. Die Flieger des hiesigen Militär-Fliegergeschwaders werden demnächst einen gemeinsamen Flug über Algier, Oran, Udscha und Fez nach Casablanca unternehmen.

Washington. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten gestern vormittag eine lange Unterredung über die mexikanischen Fragen.

Buenos Aires. Der argentinische Flieger Newbery, der bereits mehrere Rekordflüge ausgeführt hatte, ist gestern in den Cordilleren bei einem Flug tödlich abgestürzt. Sein Fluggast wurde schwer verletzt.

Paris. Vor dem Straßburger Standbild auf dem Concordienplatz veranstaltete gestern nachmittag die Pariser Hochschullugend eine Kundgebung. Der Zug, in dem der Voss. Stg. zufolge, alle Fakultäten vertreten waren, trug Banner, Fahnen und zahlreiche Kränze mit. Die Teilnehmer wurden am Standbild niedergelegt.

Paris. Der Zentralvorstand des Bergarbeiterverbandes erklärt, er wolle den Kampf um einer einzigen Forderung willen nicht fortsetzen, und fordert die Arbeiter auf, die Arbeit am 3. März wieder zu beginnen.

Paris. Die hiesigen politischen Kreise betrachten die Lage im Orient von neuem mit Besorgnis. Man folgt der Unruhe im Sines mit regem Interesse und äußert sich sehr pessimistisch über deren Ausgang. Der offizielle "Zeit Parisien" hält es sogar für nicht ausgeschlossen, daß der Prinz zu Wied infolge der Unsicherheit seine Abreise noch hinausschiebt. Außerdem sind hier auch Meldungen über einen neuen serbisch-österreichischen Konflikt eingelaufen. Danach seien serbische Bauern beim Holzeinsammeln von österreichischen Gendarmen verhaftet worden. Man befürchtet, daß die Spannung, die in den Orientangelegenheiten eingetreten war, durch eine Anzahl größerer Mißgeschickten neuen Konfliktgefahren Platz machen wird.

Byon. Auf dem Flugplatz Amberieux sind bei Flugversuchen in einem selbstkonstruierten Apparat die Gebrüder Salnes in einen 30 Meter tiefen Steinbruch abgestürzt. Der eine von ihnen war sofort tot. Der andere erlag im Hospital den erlittenen Verletzungen.

Byon. Die beiden auf dem Flugzeuge von Amberieux verunglückten Flieger stammen aus Rußland und heißen mit ihren richtigen Namen Gabriel und Peter Brombleff. Das von ihnen erkundete Flugzeug, mit dem sie den Flugversuch unternommen hatten, war ein gepanzerter Eindecker.

London. Wie aus Newyork hierher gemeldet wird, ist gestern Abend ein neuer furchtbarer Blizard über Newyork und Umgebung niedergegangen. Sämtliche telephonischen und telegraphischen Verbindungen in Newyork und den umliegenden Städten sind unterbrochen. Der angerichtete Schaden soll bedeutend sein. Weitere Einzelheiten fehlen zur Stunde noch.

Rogales. In seiner Note, in der er es ablehnt, dem Staatssekretär Bryan Aufklärungen über den Tod des Engländers Benton zu geben, sagte Carranza noch, er habe wiederholt erklärt, daß Vorstellungen über Ausländer inner-

halb des Gebietes und der Gerichtsbarkeit der Konstitutionen annehmen werden müssen. Diese müssen direkt an ihn als den obersten Chef der konstitutionalistischen Bewegung gestellt werden. Carranza würde gern bereit, Vorstellungen über die Angelegenheit Benton, die auf diese Weise erhoben würden, in Erwägung zu ziehen.

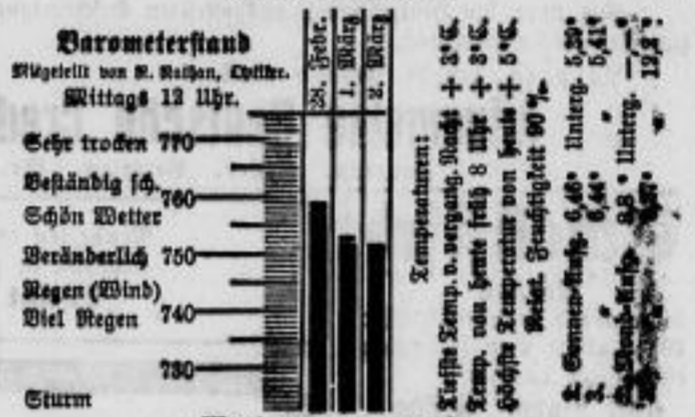
Heutige Berliner Kassa-Anote.

4% Deutsche Reichsanl.	68.50	Chemnitzer Werkzeug	60.10
3 1/2% Bergl.	68.80	Zimmermann	143.10
4% Preuß. Konsols	68.60	Dtsch.-Luzemburg Bergw.	143.75
3 1/2% Bergl.	68.50	Geisenhütten Bergw.	147.40
6wöch. Pacific B.	214.40	Glauziger Zuder	147.60
Kaisers u. Ohio Sp.	66.70	Hamburger Walfabrik	143.75
Berliner Handelsgef.	162.20	Harpener Bergbau	188.40
Farmstädter Bank	128.30	Hartmann Maschinen	141.25
Deutsche Bank Akt.	258.60	Laurahütte	161.10
Discontoanteile	197.—	Merck. Bloch	125.90
Dresdner Bank	128.25	Phönix Bergbau	243.25
Leipziger Kredit	160.25	Schudert Electric	151.75
Nationalbank	117.10	Siemens & Halske	230.80
Reichsbank Akt.	139.50	Sturz London	—
Sächsische Bank	158.10	vina Paris	—
Ung. Elektrizitätsgesell.	249.80	Westerr. Noten	85.10
Wohlfahrt Bank	226.60	Russ. Noten	215.80

Waffenkassende.

Wäge	Waffen	Hier	Eger	G I B e							
	Sub-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-			
	wels	pen-	pen-	pen-	pen-	pen-	pen-	pen-			
1.	+	8	+ 60	+ 80	+ 160	+ 112	+ 188	+ 178	+ 223	+ 75	+ 160
2.	+	6	+ 45	+ 66	+ 152	+ 82	+ 168	+ 168	+ 208	+ 68	+ 144

Wetterwarte.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 3. März.
Befähigte Winde, weils, Temperatur wenig ändert, kein erheblicher Niederschlag.

Kirchennachrichten.

Garnisonsgemeinde: Nachmittagspredigten im „Jugendheim“ Montag: 5-6 für Feldartillerie-Regiment Nr. 82. Dienstag: 5-6 und 6-7 und Mittwoch: 5-6 für je 160 Mann des Bismarck-Regiments, Donnerstag: 5-6 und 6-7 für die 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 82.
Freitag: 5-6 und 6-7 für die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 82.
Wochen: Mittwoch, den 4. März abends 8 Uhr Missionsstunden im Pfarrsaal.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 2. März 1914.

Wäge	Waffen	Hier	Eger	G I B e							
	Sub-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-	Wap-			
	wels	pen-	pen-	pen-	pen-	pen-	pen-	pen-			
1.	+	8	+ 60	+ 80	+ 160	+ 112	+ 188	+ 178	+ 223	+ 75	+ 160
2.	+	6	+ 45	+ 66	+ 152	+ 82	+ 168	+ 168	+ 208	+ 68	+ 144

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Kassa a/G.
empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bettnerstr. 25.
Telefon 65.

Was macht das Petroleummonopol.

Während im Reichshauptamt die Vertreter der Regierung mit den Vertretern des Reichstages emsig die Köpfe zusammenstecken, um den schwierigen Geschäftswert des Petroleummonopols in eine annehmbare Form zu bringen, geht in der Presse die Diskussion über diese wichtige Materie gleichfalls eifrig weiter. Das ist ja auch nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, ein wie tief einschneidender Schritt für unser Wirtschaftsleben ein solches Staatsmonopol immer bedeutet. Das Zentrum sieht vor allem die sozialistische Seite der Sache. Es glaubt deshalb vor dem Weg zum Zukunftsstaat warnen zu müssen. Der Eifer einiger Sozialdemokraten für den Monopolschaden ist ihm verdächtig. Gewiß wird man auch in anderen Kreisen auf ähnliche Befürchtungen stoßen. Man wird aber dagegen sagen müssen, daß wirtschaftspolitische Schritte wie das Petroleummonopol stets rein aus der augenblicklichen Lage und ihren Forderungen heraus zu beurteilen sein werden. Sich negativ durch die Angst vor dem Zukunftsstaat allein bestimmen zu lassen, das wäre genau der gleiche Fehler wie der, positiv nur für solche Gesetze einzutreten, die mit dem Zukunftsstaat in Einklang zu bringen wären. Solche fern liegenden Ideen, wie es der Zukunftsstaat eine ist, taugen weder negativ noch positiv zur Bewältigung unmittelbar vor uns liegender Möglichkeiten. Wie die Welt nach tausend Jahren aussehen wird, ob sie dem Zukunftsstaat dann wirklich gleichen oder sich mehr der Untervollkommenheit im Sinne des Zentrums angenähert haben wird, das wissen wir Menschen von heute doch schließlich alle miteinander nicht. Wir wollen deshalb auch unsere Politik nicht aus Angst vor solchen ferneren Möglichkeiten oder aus Hoffnung auf sie einrichten. Derartige Spielereien kann man getrost den Phantasten in den verschiedenen Parteien überlassen. Der Realpolitiker von heute hat doch Besseres und Wichtigeres zu tun, als mit solch utopischen Eilen die Aufgaben der Gegenwart zu messen. Wo aus der wirtschaftlichen Entwicklung einer Zeit neue Probleme aufstehen, da kann es nur gehen, möglichst praktisch und vernunftgemäß mit ihnen fertig zu werden. Findet man eine gute Lösung, die sozusagen von der Logik der Tatsachen diktiert erscheint, so kann es uns im übrigen ziemlich egal sein, wohin diese Logik in späteren Jahrhunderten einmal führen wird. Die Menschen, die noch leben, werden ja ihre fünf Sinne immer noch beisammen haben und schließlich ebenso gut neue Gesetze machen können wie wir. Mögen sie dann mit ihrer Zeit fertig werden, wie wir mit der unserigen. Wir brauchen nicht ihren Vormund zu spielen. Wir würden ihnen aber ein schlechtes Erbe hinterlassen, wenn wir aus prinzipiellen Bedenken oder Beängstigungen heraus, ohne Rücksicht auf die gegebenen Tatsachen unbrauchbare Gesetze konstruieren und nahe liegende Gefahren übersehen wollten. Daß wir ein so verfahrenes Erbe unseren Enkeln nicht hinterlassen, das allerdings ist unsere Pflicht.

Die Gefahr, mit der wir es aber auf dem Petroleummarkt zu tun haben, ist unzweifelhaft das drohende Rockefeller-Monopol. Und man braucht sich nur einmal vorzustellen, was es heißt, daß ein Privatmann, noch dazu der Angehörige einer fremden Macht, über ein so wichtiges Lebensbedürfnis, wie es trotz Gas und Elektrizität das Petroleum immer noch ist, ein allmächtiges Verfügungsrecht besäße. Nicht nur, daß er

und dann später beliebig die Preise diktieren könnte. Er könnte auch in kritischen Zeiten, bei politischen Verwicklungen, uns das benötigte Produkt überhaupt sperren. Man darf hier wohl auch einen Seitenblick auf die schon öfter diskutierte Deseuerung unserer Kriegsschiffe werfen. Es ist durchaus denkbar, daß die bequemere Deseuerung eine größere Aktionsfähigkeit und einen weiteren Aktionsradius bedeutet, sodaß von ihr in einem künftigen Seekriege einmal die Ueberlegenheit einer Flotte abhängen könnte. Wie bitter wäre es dann für uns, wenn die Standard Oil-Kompagnie den Lebensnerven unserer Marine sozusagen in Händen hielte. Daß man darf es doch keinesfalls kommen.

Aber selbst abgesehen von diesen militärischen Rücksichten dürfte auch schon allein das private Interesse es dringend verlangen, daß der deutsche Bürger nicht in beliebiger Höhe für das Ausland tributpflichtig gemacht werden kann. Man mag dem Monopolschaden an sich noch so entgegen sein: in einem Falle, wo nur noch die Wahl zwischen einem Rockefeller-Monopol und einem Reichs-Monopol möglich ist, sollte die Wahl doch nicht schwerfallen können. Gewiß kann man auch gegen ein Reichsmonopol seine Bedenken haben. Es wird eben sehr darauf ankommen, daß es wirklich im Interesse des deutschen Konsumenten und nicht rein im fiskalischen Interesse ausgestaltet wird. Immerhin haben wir von reichsökonomischen Interessen immer noch mehr Nutzen, als von den privaten Interessen eines Rockefeller. Solange deshalb ein Reichsmonopol in Verbindung mit trübseligen amerikanischen Massifizierungen noch möglich ist, soll man es als einzige Abwehr gegen den Trust benutzen. Es könnte sonst in absehbarer Zeit überhaupt keine Wahl mehr für uns bleiben.

Die englische Armee.

Obwohl seit langem mahnende Stimmen sich erheben und militärische Autoritäten wie Lord Roberts lebhaft dafür eingetreten sind, daß England nach dem Muster Deutschlands und anderer Mächte die allgemeine Wehrpflicht einführen müßte, kann man sich im britischen Reich noch immer nicht dazu entschließen. Man legt nach wie vor nicht mit Unrecht das Hauptgewicht der Verteidigung des Heimatlandes auf eine starke Flotte, an deren Vermehrung Jahr für Jahr unter großen Opfern weiter gearbeitet wird. Eine starke Kriegsflotte ist nach Ansicht der Machthaber durchaus im Stande, jeden Angriff zurückzuweisen, und den an sich schon ungemein schwierigen Seetransport einer Invasionarmee fernzuhalten. Mit einem kleinen stehenden Heere glaubt man ganz gut auskommen zu können, im Ernstfälle ständen noch die Freiwilligen und die Miliz zur Verfügung, die insgesamt durchaus in der Lage wären, das Land zu verteidigen. In manchen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß eine derartige Verteidigung zu Lande bei weitem unzureichend sei und daß Maßnahmen getroffen werden müßten, um eine Landarmee zu schaffen, die den modernen Ansprüchen in jeder Hinsicht gewachsen ist. Vor allen Dingen gewinnt eine Bewegung an Ausdehnung, nun endlich die allgemeine Wehrpflicht auch in England durchzuführen, da diese allein es ermöglichen würde, eine ausreichende Landesverteidigung zu verfügen. Eine Verordnung von Vertretern verschiedener Parteien, denen sich hohe Militärs und Admirale angeschlossen, hat sich am Freitag zum Premierminister Asquith begeben und sich ihm gegenüber

für eine allgemeine Wehrpflicht in England ausgesprochen. Wenn auch nicht ganz unerwartet, aber doch entgegen verschiedener Annahme bekam die Deputation in recht schroffer Weise einen völlig ablehnenden Bescheid. Herr Asquith erklärte, der Reichsverteidigungsausschuß sei in dieser Frage einmütig zur Ansicht gekommen, daß die Flotte wie bisher im Stande sei, das Land gegen einen Einfall zu schützen. Er sei nicht für eine obligatorische Dienstpflicht und glaube, daß im Hinblick auf den gegenwärtigen Zustand der Flotte und des Heeres die Befürchtungen vor einem Einfall grundlos seien. Allerdings hat auch heute noch die allgemeine Wehrpflicht in England zahlreiche Gegner, namentlich in den Kreisen des Handels und der Industrie und es kann als sehr fraglich gelten, ob ein entsprechendes Gesetz auch nur eine bescheidene Mehrheit im Parlament auf sich vereinigen würde. Bei unseren Vettern erfreut sich der Soldatenstand keiner sonderlichen Achtung. Er gilt als ein Beruf, und es sind nicht immer die besten Elemente, die sich anwerben lassen. Unter diesen Umständen dürfte es mit einer gründlichen Reform der englischen Armee noch weite Wege haben, wenn man nicht eines Tages böse Erfahrungen macht, wie zu Beginn des Burenkrieges.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Austritte aus der Kirche, für die namentlich das „Komitee Konfessionslos“ eine sehr leistungsfähige und in ihren Mitteln oft wenig wählerische Agitation eingeleitet hat, nehmen in einer Weise zu, die es begreiflich erscheinen läßt, daß die kirchlichen Kreise dieser Bewegung mit Besorgnis zusehen und geeignete Gegenmaßnahmen ausfindig zu machen bestrebt sind. Die Behauptung des „Vorwärts“, daß im letzten Jahre allein in Großberlin 40.000 Kirchenaustritte erfolgt seien, hat sich freilich als eine lächerliche Uebertreibung herausgestellt. Man will offenbar durch solche Vorpiegelungen die blind hinter der großen Zahl herstürmenden Herdenmenschen zur Befolgung dieses als so erhabenen hingestellten Beispiels anfeuern. Immerhin sind auch die amtlich ermittelten Tatsachen ernst genug, um Beachtung zu finden. In den fünf Jahren 1908 bis 1912 sind in Preußen, wie der Kultusminister im preussischen Abgeordnetenhaus mitteilte, 31.067 Evangelische aus der Landeskirche ausgetreten. Wenn auf katholischer Seite erklärt worden ist, daß die katholische Kirche von der Austrittsbewegung nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sei, so beruht dies auf einem Irrtum. 5029 Katholiken haben im vergangenen Jahr ihre Kirche verlassen. In derselben Zeit sind 196 Juden aus dem kirchlichen Verband geschieden. Doch sind hier nur die als konfessionslos Erklärten gerechnet. Die Zahl würde sich nicht unerheblich vermehren, wenn die von Jahr zu Jahr zunehmenden Uebertritte von Juden zum Christentum hinzukämen. In Großberlin und seiner nächsten Umgebung sind allein im letzten Jahre 20.521 Austritte angemeldet worden. Dabei ist zu bedenken, daß die Austrittsbewegung besonders stark unter der, wie man weiß, in weit überwiegendem Maße sozialdemokratisch gesinnten Industriearbeiterchaft Berlins Anhänger findet, und daß das „Komitee Konfessionslos“ gerade in der Reichshauptstadt die rührigste Agitation entfaltet.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Koffal. 1 (Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Es war an einem kalten, mondlosen Abend des sich seinem Ende neigenden Oktober. In den „Kaiserhallen“, einem großen, eleganten Variete am Wiener „Graben“, drängte sich Kopf an Kopf, wie es regelmäßig geschah, seitdem die schöne Anita Brusio dort auftrat. Die Künstler in den Kaiserhallen leisteten durchweg Vorzügliches, aber die Habitus des Lokals, welche das Programm bereits zur Genüge kannten, erschienen doch erst, wenn die Nummer der reizenden Italienerin an die Reihe kam. Dann saßen sie schier andächtig, verwandelt sein Auge von der lazzertenhafte geschmeidigen Gestalt und wagten kaum zu atmen, um die weisheitsvolle Stimmung, die sich ihrer und ihrer Umgebung bemächtigt hatte, nicht zu hören.

Jetzt war der große Augenblick da. Mademoiselle Celina Dupont und Monsieur Anatole Leclair, das Pariser Sängerpärchen, hatte soeben seine prickelnden, graziosen Montmartré-Chansons beendet, der Vorhang war gefallen und in verblüffend kurzer Zeit wieder emporgegangen, um eine seltsam traumhafte Szenerie, eine in verschwommenen Umzissen und Farben gemalte tropische Waldlandschaft, in deren Hintergrund lautlos fließendes Wasser blinkte, zu zeigen, und das Orchester hatte eine fremdartige, etwas monotone Melodie zu spielen begonnen. Der einen Blick darauf warf, der war überaus zufrieden, daß die Geiger, Flöten und Klarinettenbläser sich einer beschaulichen Ruhe hingaben und daß plötzlich vier Harfenpielerinnen und zwei Männer mit großen, wunderbar geformten Blasinstrumenten dort saßen. Die letzteren waren vorläufig aber noch nicht in Tätigkeit gesetzt, und nur die Harfen ließen leise, süße Töne erklingen. Während diese sich in die Ohren der Hörer schmeickelten, kam von einem intonierten bläulichen Licht umflossen, eine garte, märchenhafte Gestalt heringeschwebt. Schleierartige Gewänder, die um den Oberkörper einen Blumenkranz formten, umflossen die schlanken Glieder, die Arme waren von gleichenden Schlangen umwunden, und das gleiche Haupt schmückte der charakteristische Kopfschmuck, wie ihn die Frauen aus der Pharaonenzeit trugen.

„Wie schön, wie wunderschön!“ flüsterte es in den Reihen der Zuschauer. Und wahrlich, die Künstlerin dort auf der Bühne verdiente die Bewunderung, die sie erregte. Sie mochte in der ersten Hälfte der vierzig Jahre stehen, aber ihr schmales, blaßbräunliches Gesicht, das an regelmäßigem Schmitz mit den herrlichsten Meisterwerken der Antike wetteiferte, besaß noch eine fast niedliche Weichheit der Formen, die einen tiefenden Kontrast zu den blutroten, vollen Lippen und den brennenden Kohlenaugen bildete; diese Augen aber waren unnatürlich groß, so daß man förmlich erschrak, wenn sie die von langen, feidigen Wimpern bekränzten Lider hob und das Strahlengitter ihrer Blicke auf das Publikum richtete. Wunderbar wechselnd erschien auch der Ausdruck ihrer Züge, welche die ganze Scala menschlicher Empfindungen widerzuspiegeln vermochten. In diesem Augenblick freilich lag nur etwas Nüchternes, Sanftes, Schwermetallisches darin, mit denen sie über das Podium glitt. „Der Totosblume Tanz“ war ihre Nummer auf dem Programm genannt und tatsächlich erinnerte die ätherische Gestalt in dem blauen Licht, das sie beständig begleitete, mehr an eine Blume, als an ein lebendes Weib.

Und jetzt ein paar schrille posamentartige Töne aus den Blasinstrumenten — das blaue Licht erlischt, ein kurzes Durcheinanderfunkeln der roten, grünen und gelben Flammenglühbirnen, die der Scheinwerfer aus der mittleren Galerie erregt und die das Auge berast blendend, daß man nichts von dem erkennt, was auf der Bühne vorgeht, darauf ein Drehen wie von einem roten Feuerball, das plötzlich stillsteht und die Märchenlandschaft in grellostem Licht zeigt. Noch immer glänzt das lautlos fließende Wasser im Hintergrund, aber die Palmen zu seinen beiden Seiten haben sich in ägyptische Säulenhallen verwandelt, vor denen je rechts und links eine Sphing Wache hält. Auf der Mitte der Bühne steht die Totosblume von vorn, nun mehr eine ägyptische Prinzessin oder auch — wer will es sagen? — eine Sklavin im ganzen Reiz bewundernder erotischer Schönheit. Sie trägt noch dieselben Gewänder, aber durch die Art, wie sie sie um sich drapiert, gewinnen sie das Ansehen morgenländischer Pracht. Wie sie schreitet, tanzt, sich beugt — jeder soll eine Salonier oder sonst eines jener Weiber, denen ein Menschenleben nichts gilt, wenn es sich um die Verteidigung ihrer grausamen Namen handelt. Wie die kleinen, spigen Zähne raubtierartig zwischen

den halbgeöffneten Lippen blühen, wie die Augen funkeln. Mitten in einer ihrer tigerhaften Bewegungen greift sie sich an den Kopf, reißt ihn herunter und während die schwarzen Haare fessellos herabfallen, bleibt sie mit erhobenen Armen, wie erstarrt stehen. Das rote Licht weicht dem anfänglich blauen, Balmen breiten, zu beiden Seiten sich vordrängend ihre Wedel über die Säulenhallen, die Posamentenbündel schwingen und wieder spielen die Harfen ihre süßen, leisen Weisen. Die Tänzerin aber schwebt, sich langsam aus ihrer Erstarrung lösend, immer mit erhobenen Armen, auf das blinkende Wasser zu, gleitet hinein und versinkt darin. Nur der Kopf, um den die Schleiergewänder sich wie ein Blütenkelch blähen, schwimmt über den Fluten. Die Totosblume auf dem mondbeschienenen Wasserpiegel.

Ein Weisfall, der das ganze Haus durchstößt, folgt dem Fallen des Vorhanges. Ein halbes Duzendmal muß Anita Brusio den Vorhagen Folge leisten. Sie erscheint mit tiefstem Respekt, verbeugt sich mit der Würde einer jungen Fürstin und entsetzt sich gemessen. Nicht einmal, als ihr aus der Proszeniumskante ein prachtvolles Büfett von Tuberosen und Orchideen zugeworfen wird, huscht der Schatten eines Vögelchens um ihren Wind.

„Die verstehst es!“ sagte eine junge Artistin hinter der Szene ihrer Kollegin. „Was meinst Du, Frida, ob es uns wohl auch einmal so glücken wird? Ich glaube nicht. Wir verstehen uns eben nicht so'n Vie zu geben, denn mit ihrer Schönheit und ihrer Kunst hat sie sich doch nicht ihren Grafen eingelassen, sondern bloß mit ihrem vornehmen Geize.“

Die „Frida“ Benannte guckte gleichmütig die Künstlerin an. „Du, hübsch ist sie wirklich, zehnmal hübscher als ich und — Du mußt es mir nicht übel nehmen, Louison — auch hübscher als Du.“

„Das kann ich nicht finden,“ entgegnete die andere empfindlich. „Und wenn auch — ich möchte sie doch nicht zur Frau haben, denn sie hat einen schlechten Charakter. Wenn der Graf sie kennen möchte, wie sie wirklich ist, dann würde er sich hüten, sie zu heiraten.“

„Wie Du redest!“ tabelte die blonde Kleine. „Es kann doch niemand der Anita etwas nachsagen. Sie ist ein anständiges Mädchen, das weiß jeder.“

Deutsches China-Institut. Am 28. Februar hat die Begründungsstiftung des neuen deutschen China-Institutes stattgefunden. ...

Dem Reichskolonialamt sind Mitteilungen über landesständige Ergebnisse der Neu-Kameruner Grenzgebieten gemacht worden.

Beratung über Waffenfragen im Reichsamt des Innern. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin berichtet, fand Sonnabend im Reichsamt des Innern in Berlin eine Beratung mit Vertretern der Waffenindustrie und anderen an Waffenfragen und am Waffenhandel interessierten Verbänden statt.

Die Afrika-Reise des Kronprinzen. Die Reise des Kronprinzen nach den deutschen Kolonien ist nunmehr auch von dem Kolonialstaatssekretär in der Budgetkommission des Reichstages amtlich bestätigt worden.

Die 3. Ergänzung des Besoldungsgesetzes. In der vorgestrigen Sitzung des Bundesrates ist dem Entwurfe einer dritten Ergänzung des Besoldungsgesetzes die Zustimmung erteilt worden.

Graf Berchtold, der österreichische Minister des Auswärtigen, ist am Sonntag zum Besuche des bayerischen Königs paares in München eingetroffen.

Das Urteil gegen den Epion Alexander Jandric, dem Erheber des zu 19 1/2 Jahren schweren Kerker verurteilten

Jandric wurde Sonnabend abend gefasst. Der Gerichtshof erkannte auf 4 1/2 Jahre schweren Kerker, wovon 1/2 Jahre als durch die Untersuchungshaft verdrängt erachtet wurden.

Bei der Postdirektion in Budapest ist von der Bulgarischen Post die Meldung eingetroffen, daß die beiden Attentäter, die den Bombenanschlag auf den griechisch-katholischen Bischof Wilkoff verübt haben, bereits verhaftet werden konnten.

Die Blätter erörtern den Vorschlag zum Abschluß einer militärischen, diplomatischen und politischen zwischen Montenegro und Serbien, der in der montenegrinischen Stupschina gemacht wurde.

Die Blätter erörtern den Vorschlag zum Abschluß einer militärischen, diplomatischen und politischen zwischen Montenegro und Serbien, der in der montenegrinischen Stupschina gemacht wurde.

Albanien. Kaiser Franz Joseph hat jetzt auch die albanische Abordnung auf ihrer Heimreise empfangen und ihnen ein dreifaches: „Seid einig!“ einbrütlich aus Herz gelegt.

Die Bill zur Erhaltung des Landfriedens, enthaltend eine Novelle zum Gesetz über aufrührerische Versammlungen und deren Auflösung und zugleich eine Novelle zum Strafgesetz, sind im Unterhause eingebracht worden.

Bühnensterne.

Animaloman von W. Koffal. ... Das ist doch nett von ihm,“ gegenseitig die Blonde. „Und da die Hochzeit nun doch bald sein wird.“ ...

Schwarzes Haar, dunkle Augen und bräunlichen Teint. Ihrem Lippen zuliebe hatte sie sich auch einen französischen Kinnstutzen erstanden beigelegt, obgleich sie eine Vetterin durch Geburt und Erziehung war.

der Aufreißung dazu verächtlich ist, ohne Haftbefehl zu verhaften. Die Vorlagen enthalten Maßnahmen über Wachen von Arbeitern gegen Einschüchterungen, Strafen für Personen im öffentlichen Dienste für Vertragsbruch, durch den die öffentliche Sicherheit gefährdet wird, und ermächtigen die Regierung, aufrührerische Zusammenkünfte zu verbieten und aufzulösen.

Portugal. Der Zustand in Portugal scheint einen milderen Charakter angenommen zu haben.

Türkei. Aus Konstantinopel wird dem „Daily Chronicle“ über Konstantinopel gemeldet, daß Kriegsminister Enver Pascha eine Versuchsmobilisation der drei Armeekorps von Adin, Erzington und Damaskus angeordnet habe.

Die neuen deutschen Offiziere der deutschen Militärmission sind schon hier angekommen. Es sind dies drei Obersten, von denen der eine das Kommando der Besatzungswerke in Adrianopel übernimmt.

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Matin“ macht in einem Telegramm die französische Regierung nachdrücklich auf angemessene neue bevorstehende Maßnahmen Deutschlands in Konstantinopel aufmerksam.

Die Finanzpolitik Rußlands erläuterte der Vertreter des Finanzministeriums Bark durch eine Rede, in der er auf die solide Finanzlage hinwies, die auf dem festen Geldsystem und dem größten, freien Vorkonsum beruht.

Die Bilanz des jungen Mannes verblüffte sich beim Anhören des Namens der Italienerin, aber er bezwang sich. „Und wenn er es auch nicht tut,“ fragte er scheinbar gelassen, „was dann? Was kümmert es Dich?“

„Was geht mich die Anita an?“ unterbrach er sie auch. „Ist sie meine Braut, meine Frau oder Geliebte? Was sie das Zeugnis Frau werden — mit einerlei!“

durchlebe gegentwärtig eine Umgestaltung und starke Entwicklung seiner Landwirtschaft sowie einen außerordentlichen Aufschwung seiner Industrie und eine stetige Besserung der Handelsbilanz. Darf erklärte: Wir sind uns dabei bewußt, welche riesigen noch unberührten Reichtümer in Rußland ihrer Deutung durch unsere Arbeit und unsere Kapitalien harren.

Amerika.

Eine Verhandlung in der kolumbianischen Frage ist nach Zeitungsmeldungen auf folgender Grundlage ergiebt worden: In Amerika werden nur japanische Auswanderer mit Mittelschulbildung zugelassen. Zugleich erhalten diese das Recht, amerikanische Bürger zu werden. Landbesitzer dürfen nur solche Japaner werden, die das amerikanische Bürgerrecht erwerben können, letzteres mit rückwirkender Kraft. Wollen davon betroffene Japaner in die Heimat zurückkehren, so wird Amerika ihnen jede mögliche Erleichterung gewähren.

Das deutsche atlantische Geschwader, das so sehr das Mißfallen von England und den Vereinigten Staaten erregt, hat in Rio de Janeiro einen Besuch abgestattet und ist dort stürmisch gefeiert worden. Die brasilianische Marine, die Presse und die Bevölkerung vereinigen sich zu begeisterten Kundgebungen. Das mag ja nicht zum wenigsten damit zusammenhängen, daß in Brasilien der deutsche Einschlag in der Bevölkerung sehr groß ist. Aber auch seitens der Regierung hat man dazu beigetragen, den Flottenbesuch zu einer offiziellen deutsch-freundlichen Kundgebung zu gestalten. Der Präsident gab einen Empfang, an dem der deutsche Gesandte, der brasilianische Minister des Meeres und der Marine-Minister teilnahmen. Admiral von Reuter-Paschwitz überbrachte die Grüße des Kaisers an den Präsidenten, der an dem folgenden Tage seinen Gegenbesuch auf den Kriegsschiffen machte, die er gemeinsam mit dem Marineminister besichtigte. Die starke Sympathie, die sich in der ganzen Art der Aufnahme ausdrückt, man ein Fingerzeig dafür sein, daß der deutsche Marine-attaché, der nun — nach stürmischen Verhandlungen in der Budgetkommission des Reichstages — der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires zugeteilt werden wird, doch wohl ein dankbares Arbeitsfeld finden mag. Im Interesse des deutschen Ansehens in Süd-Amerika und der deutschen Industrie, die in den ausstrebenden Ländern ein überaus wertvolles Absatzgebiet finden wird.

Deutscher Reichstag

1924. Sitzung, Sonnabend, 23. Februar, 12 Uhr

Die Reichseisenbahnen.

(Dritter Tag.)

Abg. Dr. Weill (Soz.): Die Sozialdemokratie leistet so stille Arbeit durch Unterstützung der Arbeiterwünsche. Für die Betriebsicherheit bleibt noch viel zu tun übrig. Das beweist der Unfall bei Wuppertal. Kann der Minister darüber Auskunft geben?

Minister v. Breitenbach: Die Untersuchung über das Unglück ist noch im Gange. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen hat es sich doch ereignet. Die Schuld kann nur die Untersuchung feststellen. Ein Urteil läßt sich in diesem Stadium nicht fällen. Jedemfalls wird volle Klarheit geschaffen werden. Die Betriebsicherheit der deutschen Bahnen steht dank der außerordentlichen Bemühungen sämtlicher Eisenbahndirektionen an erster Stelle in der Welt. Das muß zu unserer Beruhigung dienen. Die Anerkennung des Abg. Jäger, die Verwallung sei hinsichtlich der Befriedigung der Arbeiterwünsche auf dem richtigen Wege, ist um so wertvoller, als es sich hier um die Lohnordnung vom 1. April hat die volle Anerkennung der Arbeiter gefunden. Sie gibt dem Recht der Arbeiter eine sichere Grundlage. Wenn Amt als Chef der Reichseisenbahnen führe ich mit derselben Sorgfalt wie das als preussischer Minister und es ist unvermeidlich, weshalb diese Doppelfunktion wirksam gegen die Verwallung erfordern soll. Ich kenne auch die Verhältnisse des Reichslandes genau und lerne sie alljährlich durch Beaufsichtigung und Zählungnahme besser kennen. In Wirklichkeit war damit wohl auch nur die organisatorische Regelung des preussischen Ministeriums gemeint, die Verbindung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten mit dem der Eisenbahn. Bei dem vierseitigen Ausbau der Bahnen gehen andere Verwaltungen in derselben Weise vor wie wir.

Die dritte Klasse in sämtlichen Schnellzügen

ist grundsätzlich berechtigt, läßt sich aber nicht ohne weiteres durchführen. Unsere D-Zugwagen haben sich durchaus bewährt. Abg. Dr. Schap (Volk): wünscht den Ausbau der dritte Pirmasens-Witz und eine bessere Ausstattung der Eisenbahnwagen auf den eisenbahn Nebenbahnen.

Abg. Jäger (M.): Die Staatsarbeiter verzichten auf das Streikrecht, nicht aber auf das Koalitionsrecht. Die Lohnlegung des Verkehrs auch nur an einem einzigen Tage würde ungeheuren Schaden anrichten und deshalb darf im Interesse des Volkes von einem Streik der Eisenbahner nicht die Rede sein. Der Streik der Organisationen kann im Reichstage nicht ausgefochten werden.

Die Sozialdemokraten wollen mit allen Mitteln in die Eisenbahnkreise hineinkommen. Das wird ihnen nicht gelingen, denn die Eisenbahner wissen, daß wir ihres Interesses gut bewahren.

Die allgemeine Aussprache schließt. Abg. Dr. Daegy (Mittler) beantragt, die Linie Straßburg-Basel nicht viergleisig auszubauen, wie es die Kommission vorschlägt, sondern eine Seitenlinie der Strecke Straßburg-Basel, die sogenannte Ried-Horbachbahn, herzustellen.

Minister v. Breitenbach empfiehlt den Kommissionsbeschluss. Der Bau einer neuen Bahn ist nicht vorteilhaft. Abg. Thumann (Mittler) spricht für die Ried-Horbachbahn. Die Abstimmung über den Antrag wird ausgefochten.

Die Mosel- und Saar-Kanalisation.

Abg. Dr. Weill (Soz.): Für die lothringische Industrie müssen neue Verkehrsmöglichkeiten geschaffen werden. Für die Mosel-Kanalisation haben sich jetzt sogar Handelskammern und wirtschaftliche Unternehmungen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ausgesprochen. Die Kanalisation der Mosel

mit Anschlag an das französische Kanalnetz würde Straßburg zu einem riesigen Umschlaghafen am Oberrhein machen.

Abg. Wasser mann (M.): Die Ablehnung der Saar- und Mosel-Kanalisation ist wirtschaftlich falsch. Auch aus nationalen Gründen ist sie bedauerlich, zumal im übrigen die preussische Regierung auf ihrer eifrigsten Kanalbauten stolz sein kann. Man hofft von dem Kanal eine Wiederbelebung der kleinen Binnen-Schiffahrt. Somit handelt es sich um eine wichtige Mittelstandsfrage. Auch militärisch kann der Kanal große Bedeutung haben für die Verpflegung der Truppen. Die Agitation für die Saar- und Mosel-Kanalisation ist nicht geringer, sondern stärker geworden. Wenn man diese Wünsche erfüllt, so würde der Reichsgebanke in Elsass-Lothringen wesentlich gefördert werden. Der Minister wird auf die Dauer nicht imstande sein, diese Kanalisation zu verhindern. Dieser gesunde nationale und wirtschaftliche Gedanke muß zum Siege kommen.

Minister v. Breitenbach: So bedeutsam die Frage ist, die Reich der Argumente ist aber doch erschöpft. Nach meinen Ausführungen im preussischen Abgeordnetenhaus kann ich Ihnen Neues nicht mehr mitteilen. Die preussische Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß aus überwiegend wirtschaftspolitischen Rücksichten die Kanalisation von Mosel und Saar nicht in Aussicht genommen werden kann. (Sehr gut.) Der Widerstand im rheinischen Revier gegen die Kanalisation hat nicht abgenommen. Das Stillstehen der deutschen Parteigruppen ergibt sich daraus, daß die Gegner der Kanalisation den nachherwogenen Standpunkt der preussischen Regierung kennen und würdigen. (Sehr richtig.) Die Gründe Preussens sind durchaus überzeugend.

Die Werte des rheinischen Industriebezirks

haben der Aufnahme von Mosel und Saar in den Zweiverband des Rheines widersprochen, weil die Kanalisation unheilvolle wirtschaftliche Folgen haben würde. Die Handelskammern vertreten in Einzelfragen nicht die Industrie. Die Abwanderung der letzteren können wir nicht zu einer plötzlichen machen. Arbeiter und Gemeindevorstände würden schweren Schaden davon haben. Einseitige fiskalische Interessen waren nicht für uns maßgebend, sondern wirtschaftspolitische. Wir können gegen den Willen der Interessenten nicht Millionenopfer bringen. Nationale und lokale Gesichtspunkte können hiergegen nicht mit sprechen. Die Einzelstaaten müssen aufeinander Rücksicht nehmen, wie es Preußen mit der Abschaffung der Staffeltaxe auf Wunsch des deutschen Südens getan hat. Auch die militärischen Autoritäten wünschen nicht die Kanalisation, sondern den Ausbau des Eisenbahnnetzes. Das ist auch die Auffassung der Eisenbahnverwaltung. Den Hoffnungen der Industrie sind wir mit schwerwiegenden Taxierermäßigungen entgegengekommen, die kommen in erster Linie den Kaufleuten von Erz und Holz zugute. Frachtermäßigungen in diesem Umfang greifen viel weiter ein, als die Kanalisation eines Stromes, der nur ein eng begrenztes Wirtschaftsgebiet hat. Die Frachtermäßigung bringt gewisse Nachteile. Wir bieten hier das Beste, was die Kanalisation bringen könnte. Auch die Selbsthilfe des Reichslandes könnte den Verkehr nach dem Rheine lenken. Doch hat die Industrie an der Mosel ihre Garantie zurückgefordert. Neben

Die französischen Kanalprojekte

läßt sich genauer noch nicht sagen. Aber in Duzendburg haben wir durch die Tarifermäßigung große Sympathien erworben, da es große Vorteile ohne irgendwelche Kosten davon hat. Elsass-Lothringischer Bundesbevollmächtigter Dr. Robitzki befragte über Mosel-Kanalisation die preussische Regierung. (Schleierhaft) Die preussische Regierung muß für das Projekt eintreten, auch wenn die neue Staatssekretär Graf Kochern hat es schon getan. Allerdings wiegen die abnehmenden Gründe Preussens schwer, trotzdem hoffen wir, daß der Plan schließlich ausstehen kommt, weil der preussische Staat gewohnt ist, nach dem vornehmten Grundsatze zu handeln: Noblesse oblige. (Lachen des Abg.) Ich bitte das Haus: Helfen Sie mit.

Die Reichslande wirtschaftlich zu heben.

Das ist der beste und vielleicht einzige Weg, das (ehemalige) Reichsland dauernd mit dem deutschen Vaterlande zu verschmelzen. (Sehr richtig.)

Abg. Schumann (A.): Die Zahl der Anhänger des Projekts wächst ständig. Die Bestürzung wegen der Abwanderung sind übertrieben. Die Frachtermäßigungen auf der Bahn sind zwar bankrott, aber gegen die Frachtermäßigung durch den Kanal bedeuten sie gar nichts. Wir im Moselgebiet zahlen auch Steuern und wollen berücksichtigt sein.

Abg. Dr. Ostel (L.): Die Darlegungen des Ministers waren einwandfrei und überzeugend. Das empfehle ich dem Elsass-Lothringischen Vertreter zur gefälligen Beachtung. (Sehr gut.) (Lachen links und bei den Gegnern.)

Abg. Schap (Mittler) tritt nochmals für die Kanalisation ein.

Abg. Lebedour (Soz.): Dr. Ostel hätte sich wieder einmal als Senator zu suchen ja schon einmal dem Staatssekretär Dr. Wolf den Rücken aufzubügeln. (Heiterkeit.) Selbst wenn ein preussischer Wahlkreis vertritt, erscheint er hier immer in schwarzweiser Weste, wenn er einmal Sachen vertritt, wird er wohl in grünweiser erscheinen. (Heiterkeit.) Aus der Debatte werden sich die elsass-lothringischen Vertreter nicht machen.

Die Aussprache schließt. Der Rat der Reichseisenbahnen wird erledigt.

Montag 3 Uhr: Mittagsessen, Beschlusseinstellung. Nachmittags 6 Uhr: Schluß 4 Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin: Die furchtbare Explosionskatastrophe in Rummelsburg hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Der Arbeiter Wottke, der aus dem Rummelsburger Krankenhaus nach einer Privatambulanz überführt worden war, ist in der vergangenen Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen. — Breslau: Ein unerhörter Fall von Mißhandlung eines Dienstmädchens hat jetzt seine gerichtliche Sähe gefunden. Wegen fortgesetzter brutaler Mißhandlung ihres Dienstmädchens verurteilte die hiesige Strafkammer die Apothekersfrau Hedwig Ziel. Die schon wegen Mißhandlung eines anderen Dienstmädchens verurteilt ist, zu 3 Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Die 16jährige Tochter der Frau wurde wegen Beihilfe zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. — Braunsau: Vorgestern nachmittag gegen 1/5 Uhr ereignete sich in Baumgarten bei Prenzlau ein schweres Automobilunglück. Ein von Prenzlau nach Steintin fahrender „Minerva“-Wagen, der mit vier Personen besetzt war, überlag sich infolge eines Heberholensbruchs und lag in einem Schutttrümmern. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet. Der Wagen wurde völlig zerstört. — Braunsau: Wie die „Braunschw. Landesztg.“ meldet, verurteilte die hiesige Strafkammer den Bankbeamten Adolf Kurbach von hier und den Bankkassierer Alexander Weber wegen der beim Bankhaus Gebr. Lohde & Co. begangenen Depotunterfügungen in Höhe von 600 000 Mark und wegen Diebstahls von barem Gelde im Betrage von 26 000 Mark Kurbach als den Verführten zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und Weber als Verführer zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe Kurbachs wurde ein Jahr Untersuchungshaft und auf die Webers eine solche von sechs Monaten als verübt angerechnet. Die Verhandlung dauerte drei Tage. — Wien: Die serbische Postdirektion ist, wie aus Belgrad gemeldet wird, einer großen Briefmarkenflutung auf die Spur gekommen und hat sämtliche im Verkehr befindlichen Wäckermarken eingezogen und durch neue ersetzt. — Petersburg: In Saratow fand ein Gerichtsprozeß gegen 47 zur Zwangsarbeit verurteilte Sträflinge statt, weil sie im Gefängnis einen Flottenruch unternommen hatten. Die Sträflinge sagten aus, daß sie den Flottenruch

unternahmen wollten, um entweder zu entkommen oder unterwegs erschossen zu werden, damit sie den entsetzlichen Zuständen im Gefängnis entgingen. Man hat die 47 Ketten und Gefangenen überfüllt, so daß sie eine erstickende Luft haben atmen müssen. Von der spärlichen Nahrung ist niemand satt geworden. Kaumig Prozent der Gefangenen sind an der Schwindsucht gestorben. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagte frei. — Regensburg: Wappstein versuchten etwa 1000 Arbeitslose die Tabernakel-Kirche zu stürmen, da sie dort nicht über schlafen wollten. Fünfzig Mann drangen zuerst in die Kirche ein. Hier wählten gerade Gläubige, in der Hauptsache Frauen, einem Gottesdienste bei. Diese Klüftung panikartig auf die Kanzel zum Priester, da sie glaubten, daß es sich um einen Spandauerfall handelte. Der Priester versuchte vergeblich die Arbeitslosen davon zu überzeugen, daß in der Kirche kein Nachmittagsfest sei. Schließlich eilte der Priester, unterstützt vom Kirchenbedienten, zum Tor, das er verschloß. Draußen versuchten nun die Zurückgewiesenen gewaltsam das Tor zu öffnen. Glücklicherweise kam nach kurzer Zeit Polizei herbei, die die Arbeitslosen zerstreute. — Es muß ausgegeben werden, daß die Not in Regensburg unter der armen Bevölkerung ungeheuer ist. Nach einer letzten Statistik zählt man über 800 000 Arbeitslose. Es wird beabsichtigt, im Parlament eine Vorlage einzubringen, um bei Not Linderung zu verschaffen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Berlin.

Der Aufsichtsrat beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage der Direktion, der auf den 27. März 1914 einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8%, für das Geschäftsjahr 1913 auf das Aktienkapital von 110 Millionen Mark in Vorschlag zu bringen. Der Bruttogewinn belief sich einschließlich des Vortrages von M. 826,984.79 auf 1913 und abzüglich vorausgabter Zinsen und Provisionen im Betrage von M. 8,579,512.58 (Vorjahr M. 8,515,770.—) auf M. 17,215,765.94 (Vorjahr M. 16,594,555.41).

Es wurden verbient aus

	1913	1912
Wechsel und Devisen	4,314,968.80	4,324,001.69
Offerten	1,674,898.70	2,018,795.83
Pfandzinsen	856,881.45	827,468.86
Zinsen in laufender Rechnung	13,948,890.70	19,515,680.88
Provisionen	4,174,067.88	5,966,237.84
Hypothekenzinsen	209,110.84	99,042.20
Ugo	107,090.88	86,888.91
Urtag der bauenden Beteiligungen	778,880.77	990,840.82
Urtag des Immobilien-Kontos	40,591.74	43,698.11
Bankeinzugs-Urtag	808,678.79	198,892.67
Ueberfluß der Pfandbrief-Abteilung	188,846.67	144,880.77
	26,451,288.87	34,790,467.41
zugüglich Vortrag aus 1912	826,984.79	820,179.84
	27,278,273.66	35,610,647.25

gegen vorausgabe

	1913	1912
Zinsen in laufender Rechnung	13,948,890.70	19,515,680.88
Provisionen	4,174,067.88	5,966,237.84
Schaden und Staatsausgaben	1,448,287.74	1,488,999.82
Geldes	2,881,487.—	2,900,164.50
Banlungsausgaben	1,828,448.97	828,948.20
Abrechnung auf Wechsel	409,398.88	500,522.80
Bankeinzugs	188,846.67	104,414.66
Zuweisung an Pfandbrief-Abteilung	100,000.—	100,000.—
	15,788,889.80	14,151,064.77

(In der vorstehenden Tabelle von M. 11,004,829.86 (Vorjahr M. 10,989,878.86) abzüglich der Hauptzinsen der Bilanz per 31. Dezember 1913 und 1912)

Wichtiges

	1913	1912
Rasse, Anwesen und Garten	13,750,000.21	11,000,000.00
Ugo-Guthaben bei Banken und Wechseln	2,297,288.94	2,114,788.86
Ugo	91,818,888.88	67,348,788.88
Rückstellungen bei Banken und Bankeinzugs	11,412,800.47	8,788,970.88
Bonds und Reporten	6,188,704.86	4,000,000.00
Vorschuß auf Darlehen und Warenverpfändungen	64,975,812.46	1,871,804.46
Eigene Wertpapiere	58,000,000.47	58,000,000.00

darunter: M. 7,869,840.40 Anleihen und verz. Wertpapiere des Reichs u. d. Bundesstaaten

M. 1,897,980.82 sonstige bei der Reichsbank u. anderen Zentralbanken u. anderen Wertpapieren

M. 10,706,404.15 sonstige 5% fangungige Wertpapiere

Ronfortial-Beteiligungen M. 18,002,187.06 M. 11,101,100.00

Dauernde Beteiligungen bei Banken M. 14,800,888.— M. 18,867,148.—

Debitoren in laufender Rechnung M. 275,127,880.88 M. 275,802,448.—

darunter: M. 76,891,000.88 gebüht durch 5% fangungige Wertpapiere

Bankeinzugs M. 7,170,000.— M. 7,812,400.—

Immobilien M. 4,888,511.77 M. 4,316,771.97

Hypotheken M. 8,991,716.51 M. 6,508,188.81

Ugo M. 480,000.— M. 748,000.—

Konto pro Diverse M. 2,787,188.80 M. 2,784,880.88

Pfandbrief-Abteilung M. 465,989,178.97 M. 458,761,889.22

Koal-Debitoren M. 7,899,887.88 M. 6,884,887.84

Paffina: 1913 1912

Aktienkapital M. 110,000,000.— M. 110,000,000.—

Reservefonds I M. 89,450,000.— M. 89,450,000.—

Reservefonds II M. 6,850,000.— M. 6,850,000.—

Marktblätter.
 Olden, 28. Februar. 1 Rilo Butter 2,40 — 2,50 R.
 Meisen, 28. Februar. 1 Rilo Butter 2,40 — 2,50 R.
Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großscheln
 am 28. Februar 1914.

Weizen, weiß	1000	181,20	bis	184,80	85	15,40	bis	15,70
braun		180,--	bis	182,60	80	12,--	bis	12,20
Roggen		165,--	bis	168,--	70	7,--	bis	7,--
Gerste		142,--	bis	145,--	70	7,--	bis	7,80
Seser		140,--	bis	156,--	80	7,--	bis	7,80
Hafer		196,00	bis	---	75	14,75	bis	---
Hoggenhochgangmehl		---	---	---	50	8,75	bis	---
Hoggenmehl		---	---	---	50	7,--	bis	7,50
Hoggenkleie		---	---	---	50	6,20	bis	6,50
Haferkleie		---	---	---	50	5,00	bis	---
Malzextrakt		---	---	---	50	8,--	bis	---
Cinquantia		---	---	---	40	11,--	bis	---
Malzextrakt		---	---	---	50	8,00	bis	---
Weizenextrakt		---	---	---	50	8,--	bis	8,40
Gerste, gebunden		---	---	---	50	4,--	bis	4,20
Lose		---	---	---	50	8,80	bis	8,60
Schüttstroh, Pflanzstroh		---	---	---	50	1,70	bis	1,90
Maschinenstreu, Strohh.		---	---	---	50	1,80	bis	1,40
Bündel		---	---	---	50	1,10	bis	1,30
Maschinenstreu		---	---	---	50	---	bis	---
Kartoffeln, Speiseformer		---	---	---	50	2,--	bis	---
Butter		---	---	---	1	2,40	bis	2,60

Marktpreise der Stadt Chemnitz
 am 28. Februar 1914.

Weizen, fremde Sorten	10,70	bis	11,80	Wt. pro 50 Rilo
schäffler, 70-75 kg	8,50	---	8,95	---
75-78 kg	8,95	---	9,00	---
Roggen, schäffler	7,70	---	8,--	---
preußischer	8,06	---	8,20	---
Gebirgsroggen, schäffler, besp.	6,--	---	6,85	---
Roggen, fremde	8,90	---	9,--	---
Gerste, Brau-, fremde	8,75	---	10,15	---
schäffler	8,--	---	8,75	---
früher	6,85	---	7,40	---
Hafer, schäffler	6,--	---	8,--	---
berechnet	6,--	---	6,75	---
bereg. alt, neu	8,--	---	8,90	---
preußischer	8,--	---	8,90	---
neuer	---	---	---	---
ausländischer	---	---	---	---
Erbsen, Koch-	10,50	---	11,50	---
Koch- u. Futter-	9,--	---	9,40	---
Bohnen	8,80	---	9,90	---
gebündelt	8,90	---	4,80	---
neues	---	---	---	---
Stroh, Pflanzstroh	2,10	---	2,30	---
Langstroh	1,40	---	1,70	---
Stummstroh	1,--	---	1,80	---
Kartoffeln, inländische	2,65	---	3,--	---
ausländische	9,--	---	9,--	---
Butter	2,70	---	2,90	---

Der heutigen Nr. d. Bl. (ausschließlich Postaufgabe) liegt ein Flugblatt über „Selbstversicherungen zur Erparnis von Brennstoff und Verminderung der Rauchplage“ bei. Weitere Auskünfte erteilt: Max Oberwein (Carl Scherers Nachf.) in Riesa, Bahnhofstr. 20.

Verloren Silbernen Armreifen von Riesa nach Bautz. Gegen Belohnung abzugeben. Riesaerstr. 3, 1.

Am Sonntag ist eine schwarze Bombadour auf der Straße von Oberßen nach Riesa verloren worden. Finder wird gebeten, dieselbe Bahnhofs Riesa, Brammenwohnhause 1 abzugeben.

Schwarze Damen-Handtasche vom Bahnhof Riesa bis Riesaer Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Café Heilmann.

Barberde Hotel Höpferer Sams-Verkauf. Umtausch Gröba, Rischstr. 36 bei Fr. Jarry.

Privatbeamter sucht Wohnung a. l. Nähe d. Wilh.-Platz. wenn mögl. m. H. Garten o. Balkon a. 1. April o. später. Schriftl. Angebote unter D 24 in die Exp. d. Bl.

Unteroffizier d. R. sucht sauberes, freundl. möbl. Zimmer in der Nähe der Pionier-Kas. für 12. März. Off. u. X Y 100 l. d. Exp. d. Bl.

Freundliche Wohnung, 3-4 Zimmer, Bad, Kammer, Küche, nicht Nordfront u. Parterre, für 1. April oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter H 3 14.

Schlafstelle frei Bismarckstr. 61, Stb. 2.

Junge Leute suchen Wohnung bis 200 M. zum 1. 7. Off. unt. A Z 5 an d. Exp. d. Bl. erb.

Schlafstelle frei Bismarckstr. 61, Stb. 1. r. 2 gut möbl. Zimmer separat. Eingang, ev. mit Bad, sofort zu vermieten. Panziger Str. 20.

Sonn. freundl. möbl. Zimmer ist 1. April zu vermieten. Offerten unter A K 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kleine Wohnung an ruhige Leute 1. April zu vermieten. Gröba, Georgplatz 6 b.

Halbtage mit Garten, Preis 360 M. sofort zu beziehen. Pöppiger Str. 51.

Herrschaftliche Wohnung, Auguststr. 11, 1. Etage, 1. April bezugsbar, zu vermieten. Die Wohnung enthält 7 Zimmer, Küche, Bad, Wuschentische und Mädchenkammer, außerdem ist großer Garten vorhanden. Baumeister Schneider.

Zum 1. April sauberes, ordentliches Hausmädchen nicht unter 16 Jahre alt gef. Vorauszulesen Georgplatz 12, p.

Suche für meine 15jährige Tochter per 1. April Stellung in besserem Haushalt. zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ich suche für 1. April ein besseres Hausmädchen, im Kochen gut erfahren ev. einfache Stiche, die sich keiner Arbeit scheut. Ganz große Arbeit fällt weg. Frau Dr. Naumann, Riesa, Georgplatz 7

Junges Mädchen als Aufwartung gesucht für 1/2 Tag Riesaerstraße 7, 2. r.

Riebstoff-Neuheiten empfiehlt äußerst preiswert Ernst Mittag.

Konfirmanden-Wäsche
 Damen-, Herren-, Kinder- u. Erntlingswäsche, sämtl. Stoffe zur Selbstanfertigung, inlett, Bettfedern empfiehlt äußerst billig
 Goethestr. 74. Martha Schwartz.

POETZSCH Kaffee
 schmeckt doch am besten
 in Riesa stets frisch erhältlich bei: A. B. Hennicke Drogerie.

Siemer's Gesellschafts-Reisen 1914.

65 billige Reisen

Reisebeginn	Reiseziele	Dauer Tage	Preis Mark
28/4.	Sonderfahrt nach Italien bis Neapel	13	230
15/3, 9/4, 2/10.	Riviera, Oberitalien	11	250
27/5, 9/9.	Oberitalien, Seen und Städte	8	195
24/5, 5/6.	Adria, Benedig, Gardasee	8	138
26/7, 6/9.	Dalmatien, Montenegro	14	241
13/5, 26/8.	Bosnien, Herzegowina, Adria	13	225
13/6, 19/9.	Donauraife bis Budapest	8	151
28/8, 25/7, 30/8.	Schweiz	11	175
31/5, 19/8.	Rorditalien und Dolomiten mit Motorausflugswagen	8	125
7mal im Sommer	Bayerische Alpen u. Rönigs- schäffler m. Motorausflugs- wagen	6	105
7mal im Sommer	Schönsten Gebiete d. Ostalpen	8	110
14/6, 5/7.	Norwegen und Dänemark	12	295
2/8, 6/9.	Deutsche Wasserfälle	10	190
1/8.	Paris und Belgien	8	155
17/7.	London, Antwerpen, Holland u. a. Reisen nach beliebigen Reisezielen	8	170

Näheres in der illustrierten Reisepropaganda-Schrift 1914 vom Deutsch-Oesterreich. Verkehrs-Bureau, Siemer & Co., München, Bayerstraße 13.

Auktion.
 Mittwoch, den 4. März a. c., vormittags 1/10 Uhr kommen im Hotel Kronprinz hier selbst durch Unterzeichneten nachstehende Nachlassgegenstände zur öffentlichen Versteigerung als: 3 Kleiderkästen, 1 Wäschekasten, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kuchenschiff, 1 Wasch-, 1 Näh-, 1 Nähmaschine, 1 runder und 1 vieredriger Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Stühle, 1 Sofa, 3 Bettstellen 1 mit Matratze, 2 Bettbetten, 1 Unterbett, 2 Regulator, 1 kleine Standuhr, 1 große Wäschwanne, 1 Wäschschiff, 2 Wringmaschinen, 3 Wäscheleinen mit Klammern, 1 Wäsche-, 1 Trage- und 2 Handtische, 1 Teppich, 1 Plättbrett mit Plättglocke, 1 kupferne Wärmflasche, 1 Hänge-, 1 Tischlampe, 1 Palmständer, Bilder, 1 Partie Spielzeug, 3 Paar Schuhe, ferner bessere Frauenkleidungsstücke, bessere Leids, Tisch- und Bettwäsche, Porzellan-, Steingut-, Glas- und Küchengeräte u. v. a. m.
 Riesa, Schulstraße 6. Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator.

Damen: Blumen entzückende Neuheiten, staunend billig Ernst Mittag.

15-16 jähriges, saub., fleiß. Hausmädchen per 1. April gesucht. Helene Otto, Kaiser-Wilhelm-Platz 9.

Tätige Verkäuferin sucht Stellung per 1. April oder früher. Offerten unter P H 25 in die Exp. d. Bl. erb.

Sold., kräft. Dienstmädchen zum 1. April gesucht. Edward Wänzel, Bettnerstr. 39.

Saubere Wäscherin gesucht. Wilhelmstraße 9.

Junges, kräftiges Dienstmädchen sucht für 1. April Stellung. Off. unt. F H in die Exp. d. Bl.

Suche per 1. April oder später ein sauberes, fleißiges Mädchen nicht unter 18 Jahren. Mit Buch zu melden bei Frau Helene Beate, Goethestr. 88, 1.

Wirtschafterin auf mittlerem Landgut. Off. unt. F G 4850 postl. Rebellstr.

Anständiges sauberes Dienstmädchen zum 1. April gesucht. Arndt, Post-Wilh.-Platz 1, 1.

Aufwartung für 15. März gesucht. Hauptstraße 34.

Anständiges, sauberes Schulmädchen wird als Aufwartung f. einige Nachmittagsstunden gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Mädchen im Alter v. 16-18 Jahr., in best. Haush. besch. gew., per 15. d. M. l. d. ganz. Tag als Aufwart. gef. Kaiser-Wilhelm-Platz 2, 1, 1.

Ein sauberes Kindermädchen von 12-13 Jahr. sof. gesucht. Goethestr. 40a, p.

Tischler gesucht. Tischlerei Zeitlitz.

Suche zu sofort mehrere tüchtige, selbständige Wagnermonteur für außerhalb und Werkstatt. Reisevergütung, hoher Lohn. Fr. Grimme, Wagenreparaturanstalt, Sandersheim.

Schneidergehilfe sofort gesucht. Paul Dertel, Pöppig.

Ein an Ehrlichkeit und Pünktlichkeit gew. Mann sucht Beschäftigung als Hausm., Kassend. oder sonst.

Vertrauensposten. Ration vorhanden. Werte Offerten erbitte unter B 35 in die Exp. d. Bl.

Hausgrundstück mit ca. 6 Scheffel Feld u. Wiese l. erbtungshalb. z. verkauf. Rdb. v. B. Voraal, Riesa.

2 Zugochsen, 4 jährig, zu verkaufen in Nr. 52 zu Delling bei Eise weida.

2 starke Läufer zu verkaufen Riesa, Kolonie Nr. 9.

Ein Läufer zu verkaufen Weida, Halberstraße 23.

Gut erhaltener Sitz- und Liege-Rinderwagen zu verkaufen Gröba, Wehstr. 16.

Zu verkaufen, mod. neues Kinderkleid für Alter von 10-13 Jahren ist billig zu verkaufen Goethestr. 40a, 2.

Kinderwagen, 5 Mark, zu verkaufen Gröba, Rischstr. 2, 1.

Ein in gutem Zustand befindliche Wäschmangel ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen bei Gustav Holey, Riesa, Hauptstr. 46.

Wärmol!
 das viel geforderte Wärmemittel. Schmeckt kein! Wirkungsgeheimnis! A. Beutel 30 Bg. Gröba: Nur bei Alfred Otto, Drogerie.

Urin-Untersuchungen
 zur Erkennung v. Krankheiten! Aufträge werden entgegen- genommen in Riesa, Hotel Bettliner Hof, an: Dienstag, den 3. März, 5-7 nachm. Man bringe ein Fläschchen Morgen-Urin mit. - Preis einer Untersuchung 1 Mark! Spezial-Laboratorium Apotheker Zimmerler, Altenburg, S.-M.

Ich litt seit einem Jahr an Nieren und **Witeffer**
 alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinalis Gerbas Seife, in Rätze waren dieselben verschwand. Gleicher, Buxplengenseid Gerbas Seife a. 50 Pf. 30%, verhärtetes Präparat M. 1. - Zur Nachbehandlung Gerbas-Creme a. Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50. J. H. I. a. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Unreiner Teint,
 Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, a. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form) eintrudnen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckose-Creme (a. 50 Pf., 75 Pf. etc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Stadtapotheke, in den Drogerien u. Apotheken, Fr. Vöttner, D. Förster, Parfümerie V. Blumenstein u. F. W. Thomas & Sohn, Seifenfabrik.

Sehr schönes Heu
 wird waggon- und fuhrweise abgegeben. Oswald Köppler. Einkäufer für Proriantamt.

Ia. Portland-Zement
 in Tonnen und Säcken, bester Harzer Studgyps ist frisch eingetroffen und wird vortheilhaft offeriert durch die Anterdrogerie Riesa Friedr. Vöttner Bahnhofstraße 16. Tel. 336.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhoizer, scheitchenrechtes Bündelholz - empfiehlt billigst - G. F. Förster.

3 Bentner Kleeamen zu verkaufen Veger, Schänitz. Mehrere Fuhren guter Dünger abzugeben Gröba, Riesaer Str. 12.